ALBRECHT STEINECKE · BIELEFELD

Reisen lernen – Lernen durch Reisen
Anmerkungen zu einer Pädagogik des Reisens

„Wir machen sinnvolle Freizeiten, Zeltlager, Fahrten und internationale Jugendbegegnungen, ohne gleich Touristen zu sein."
Deutscher Wanderjugend-Kalender 1985/86

„Wenn wir reisen, sind wir Touristen, auch wenn wir uns noch so sehr vom Bewußtsein her dagegen sträuben. Es heißt, auf die Diskriminierung anderer als ‚Touristen' zu verzichten. Wir müssen den touristischen Balken im eigenen Auge erkennen."
Prahl, H.-W. / Steinecke, A.: Der Millionen-Urlaub, Darmstadt/Neuwied 1979, S. 256

1 Tourismus in der Kritik: Soziale und ökologische Belastungen durch den Tourismus werden offenkundig

Der Tourismus bewegt die Massen: Im Jahr 1985 haben 27.6 Mio. Bundesbürger (über 14 Jahre) eine oder mehrere Urlaubsreisen unternommen, die mindestens fünf Tage gedauert haben. Für die Touristen wird es immer schwieriger, mit offenen Augen unbeschwert zu reisen – die negativen sozialen und ökologischen Folgen des Tourismus sind offenkundig:

- 60% der Touristen sind mit dem PKW unterwegs gewesen: Meldungen über Verkehrsstaus, Unfalltote und -verletzte gehören zu den Standardnachrichten zu Ferienbeginn und Ferienende.
- Nach 30 Jahren touristischer Entwicklung sind zahlreiche Küstenregionen und Berggebiete in Mittel- und Südeuropa nicht mehr wiederzuerkennen: Sie sind durch eine exzessive Bebauung mit Hotels, Appartmenthäusern, Villen und Feriendörfern betoniert und urbanisiert worden.
- In den Alpen hat eine nahezu totale Erschließung der Gipfelregionen durch Lifte und Seilbahnen mit überdimensionalen Transportkapazitäten stattgefunden – Tausende von Touristen können nun zuvor weitgehend unberührte Gebiete problemlos erreichen.
- Für die einheimische Bevölkerung in den Zielgebieten stellt der Tourismus zwar häufig eine wichtige Einnahmequelle dar, aber nicht alle Einwohner haben einen wirtschaftlichen Nutzen davon – vielfach ist die touristische Erschließung mit einer Minderung der Lebensqualität verbunden: Bodenpreise und Mieten steigen, das Gemeindebudget wird durch Ausgaben für Freizeiteinrichtungen belastet – für Kindergärten und soziale Einrichtungen fehlt hingegen das Geld.
- Die massenhafte Konzentration von Fremden während der Saison degradiert die einheimische Bevölkerung zu pittoresken Schau- und Fotografierobjekten – in einzelnen Fremdenverkehrsgebieten ist es deshalb bereits zu einem „Aufstand der Bereisten" gekommen.
- Der Tourismus führt zu einer Kommerzialisierung sozialer Kontakte, kultureller

Werte und traditioneller Gebräuche – ursprüngliche Gastfreundschaft und Offenheit der einheimischen Bevölkerung werden ausgenutzt, an ihre Stelle treten bald Dienstleistungsmentalität und Berechnung.

Kritik am Tourismus ist nicht neu, sie war bislang jedoch mehr eine Kritik der touristischen Trendsetter an den nachrückenden neuen Touristen aus unteren sozialen Schichten – also eine Klage über verlorengegangene Privilegien. Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts klagt der britische Adel, daß die angenehme Atmosphäre in den renommierten Badeorten durch die neu hinzukommenden Familien der Textilhändler und Fabrikanten verdorben wird.

Die gegenwärtige Kritik am Tourismus ist hingegen eher eine Auseinandersetzung mit seinen negativen Folgen. Auch der Jugendtourismus – als ein Teilbereich des Massentourismus – kann sich dieser grundsätzlichen Kritik nicht entziehen.

2 Jugendtourismus als Wegbereiter des Pauschaltourismus – Alternativtourismus in der Sackgasse

Jugendliche zählen zu den besonders reisefreudigen sozialen Gruppen in der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Reiseintensität – also der Anteil der Jugendlichen, der eine oder mehrere Urlaubsreisen im Jahr unternimmt – liegt über dem bundesdeutschen Durschnitt: Im Jahr 1981 sind 67,5% der 14–19jährigen und 60,6% der 20–29jährigen in den Ferien bzw. im Urlaub unterwegs gewesen, im bundesdeutschen Durchschnitt waren es nur 55,9% der Bevölkerung.

Die Jugendlichen haben sich seit den 60er Jahren als Touristen emanzipiert. Erste Ansätze einer Pädagogik des Reisens (Giesecke 1965; Perle 1965) konnten ihre Legitimation noch aus Erfahrungsdefiziten der jugendlichen Urlauber beziehen wie

- fehlende Sicherheit für die Urlauberrolle;
- fehlende gekonnte Formen für den zwischenmenschlichen Umgang;
- fehlendes Auswahlvermögen gegenüber den vielfältigen Konsumangeboten im Urlaub;
- mangelnde Fähigkeiten zur Selbstentfaltung.

Diese Argumente für pädagogisch konzipierte Reisen treffen gegenwärtig nur noch teilweise zu. Die Reisesicherheit der jugendlichen Touristen ist in den letzten Jahren enorm gestiegen: Während im Jahr 1972 nur zwei von drei Bundesbürgern im Alter von 14–29 Jahren über Urlaubsreiseerfahrung verfügten, waren es im Jahr 1982 neun von zehn Jugendlichen.

Seit den 70er Jahren ist außerdem das Bildungsniveau (und damit die Fremdsprachenkenntnis) in der Bundesrepublik Deutschland erheblich gestiegen: Der Anteil von Absolventen weiterführender Schulen (Realschule, Gymnasium) stieg von 42,3% (1973) auf 53,8% im Jahr 1980 (Gayler 1984, S. 9–11).

Mitte der 80er Jahre verfügen die jugendlichen Touristen also über Reiseerfahrung (zum großen Teil im Ausland) und über weitergehende Handlungskompetenzen, ihre Urlaubsreise selbst zu organisieren. Im Zusammenhang mit preisgünstigen Transportangeboten (Schüler- und Studentenflüge, Inter-Rail etc.) haben diese Faktoren

zu neuen Formen eines individuellen alternativen Jugendtourismus (Rucksacktourismus, Turnschuhtourismus, Anders Reisen etc.) geführt.
Der Alternativtourismus entstand Mitte der 70er Jahre vor dem Hintergrund der ausklingenden Hippie- und Studentenbewegung. Alternativtouristen reiben sich besonders an den negativen Erscheinungsformen des Pauschaltourismus (sterile Fremdenverkehrszentren aus der Retorte, Melitta-Kaffee auf Mallorca, Pseudo-Folklore-Abende etc.).
Mit dem Alternativtourismus ist eine andere Anspruchshaltung verbunden: Zentraler Punkt ist dabei der Blick hinter die Kulissen einer touristischen Scheinwelt, die von der Tourismusindustrie – besonders in den mediterranen Zielgebieten – aufgebaut worden ist. Der Wunsch nach authentischen Kontakten mit Land und Leuten prägt den Urlaub:

- Reisen werden in öffentlichen Verkehrsmiteln unternommen – nicht in vollklimatisierten Reisebussen.
- Übernachtet wird in einfachen Privatquartieren – nicht in Hotels der internationalen Hotelkonzerne.
- Der Aufenthalt im Land wird ausgedehnt, um auf diese Art Kultur und Gesellschaft besser kennenlernen zu können.
- Bevorzugt werden bislang unerschlossene, einsame Reiseziele aufgesucht – fern der touristischen Zentren.

Diese durchaus vernünftigen Ansätze einer anderen Art des Reisens erwiesen sich bald als fragwürdig (Pannenbecker 1981). Anspruch und Wirklichkeit des Alternativtourismus klaffen weit auseinander:

- Der Versuch, statt massentouristischer Ziele in Spanien oder Italien die „einsame griechische Insel" aufzusuchen, führt zu einer hoffnungslosen Überlastung der bevorzugten alternativen Reiseziele, die in ihrer infrastrukturellen Ausstattung nicht auf diesen Andrang vorbereitet sind.
- Das rigorose Durchsetzen eigener Wert- und Moralvorstellungen hat soziale Konflikte in den traditionellen patriarchalischen Gesellschaften Südeuropas zur Folge (z. B. Nacktbaden, alleinreisende Frauen).
- Die Zielorte des Alternativtourismus unterliegen vergleichbaren Veränderungen wie massentouristische Fremdenverkehrsorte (neben Eisbein in Mombasa gibt es nun auch Müsli auf Lamu).
- Der Alternativtourismus wurde rasch kommerzialisiert und in die Tourismusindustrie integriert: Es entstanden alternative Reisebüros mit Billig-Flug-Angeboten, „Anders reisen"-Reiseführer, alternative Reiseausstatter etc.

Die Belastungen der bereisten Regionen und der bereisten Bevölkerung durch den Alternativtourismus sind – aufgrund der engen Kontakte einerseits und andererseits der großen kulturellen wie ökonomischen Distanz zwischen Touristen und Einheimischen – teilweise gravierender als durch den herkömmlichen Pauschal- und Individualtourismus, der sich häufig (ghettoartig) auf die touristischen Zentren beschränkt.
Zudem übernehmen die Alternativtouristen die Rolle der touristischen Trendsetter, die im vorigen Jahrhundert der Adel und später die Oberschicht innehatte: Bislang vom Tourismus kaum berührte Orte und Regionen werden durch Erzählungen,

Reiseberichte und -führer einem breiten Publikum bekanntgemacht, andere Urlauber orientieren sich in ihrer Zielwahl am Reiseverhalten der Alternativtouristen – schließlich finden sich die ehemaligen Geheimtips in den Katalogen der Reisekonzerne. Der Alternativtourismus wird so häufig zum Wegbereiter des Pauschaltourismus.
Spätestens zu diesem Zeitpunkt wird deutlich, daß der alternative Jugendtourismus keine Lösung der Probleme darstellt, die der Tourismus generell im Bereich von Gesellschaft, Kultur und Umwelt umwirft. Er kann kein Modell für den Tourismus der Zukunft abgeben.

3 Sanfter Tourismus – Alibi oder Lösung der touristischen Probleme?

Die Alternativen zum Massentourismus mit seinen negativen sozialen und ökologischen Folgen können nicht in der räumlichen Absonderung von anderen Touristen liegen – in der permanenten Jagd nach neuen, bis dahin unerschlossenen Zielen. Die Endlichkeit und Vergeblichkeit solcher kleinen Fluchten ist überdeutlich.
Die Alternativen liegen auch nicht in der bewußtseinsmäßigen Absonderung von anderen Touristen. Nicht nur die anderen Urlauber sind Touristen, man selbst ist ebenfalls einer. Die touristische Selbstverleugnung ist auch ein Selbstbetrug. Es ist deshalb notwendig, die eigene Rolle als Tourist zu akzeptieren und zu überdenken.
Wenn die Alternativen zum Massentourismus nicht in der Erschließung neuer Ziele und in der touristischen Selbstverleugnung zu finden sind, können sie nur in einer Veränderung der Einstellungen und Verhaltensweisen jedes einzelnen Touristen liegen.
Eine neue Tourismusethik wurde von Vertretern der Tourismuskritik bereits Ende der 70er Jahre gefordert (Krippendorf 1975; Prahl/Steinecke 1979). Seit 1980 ist sie auf den Begriff des „sanften Tourismus" gebracht worden. In einem einfachen Schema hat der Futurologe Jungk (1980) touristische Verhaltensweisen eines „harten Reisens" und eines „sanften Reisens" gegenübergestellt.
Der Vergleich des „barten Reisens" und „sanften Reisens" mag in einigen Dimensionen als recht plakativ erscheinen. Er hat sich jedoch als ein Ansatz erwiesen, mit dem Begriff und Inhalte des „sanften Reisens" rasch einem breiten touristischen Publikum bekannt gemacht werden konnten.
Der sanfte Tourismus erweist sich als übergeordneter Begriff für alle Formen des Tourismus, die einerseits der einheimischen Bevölkerung, den Touristen und der Tourismusindustrie einen möglichst hohen Nutzen bringen, andererseits aber möglichst geringe soziale und ökologische Belastungen auslösen (Krippendorf/Kramer/Müller 1986, S. 147–148).
Auf die praktischen Schwierigkeiten, diese scheinbar widersprüchlichen Ziele gleichzeitig zu realisieren, kann hier nur verwiesen werden. Bislang liegen aus wenigen Fremdenverkehrsorten Modelle für einen erfolgreich praktizierten sanften Tourismus vor (Hasslacher 1984; Mäder 1985).
Wichtiger erscheint die Tatsache, daß durch die Berichterstattung und Diskussion über den sanften Tourismus eine breite Öffentlichkeit auf die negativen Folgen der touristischen Erschließung aufmerksam gemacht worden ist.

Tab. 1: Hartes Reisen – Sanftes Reisen

Hartes Reisen	Sanftes Reisen
Massentourismus	Einzel-, Familien- und Freundesreisen
Wenig Zeit	Viel Zeit
Schnelle Verkehrsmittel	Angemessene (auch langsame) Verkehrsmittel
Festes Programm	Spontane Entscheidungen
Außengelenkt	Innengelenkt
Importierter Lebensstil	Landesüblicher Lebensstil
„Sehenswürdigkeiten"	Erlebnisse
Bequem und passiv	Anstrengend und aktiv
Wenig oder keine geistige Vorbereitung	Vorhergehende Beschäftigung mit dem Besuchsland
Keine Fremdsprache	Sprachenlernen
Überlegenheitsgefühl	Lernfreude
Einkaufen („Shopping")	Geschenke bringen
Souvenirs	Erinnerungen, Aufzeichnungen, neue Erkenntnisse
Knipsen und Ansichtskarten	Fotografieren, Zeichnen, Malen
Neugier	Takt
Laut	Leise

Quelle: Jungk, R.: Wieviel Touristen pro Hektar Strand? – In: GEO, (1980), 10, S. 156

Die Konsequenzen des eigenen touristichen Verhaltens wahrzunehmen und zu überdenken, ist eine wichtige Voraussetzung für die Veränderung von Verhaltensweisen. Das Konzept des sanften Tourismus wird sich nur durchsetzen können, wenn eine behutsame, landschaftsschonende Fremdenverkehrsentwicklung von den Touristen akzeptiert und mitgetragen wird. Dazu bedarf es aber auch einer gezielten Informations- und Bildungsarbeit bei Gästen und Gastgebern.

4 Lernen durch Reisen – Reisen lernen

Anregungen zu sanften Formen des Tourismus sollten Teil einer umfassenden touristischen Aufklärungs- und Bildungsarbeit sein – einer neuen Pädagogik des Reisens.

Bislang haben Pädagogik und Tourismus Schwierigkeiten miteinander. Freizeit und Urlaub gelten im Verständnis der Touristen als Lebensbereiche, die durch Werte wie Selbstbestimmung, Eigengestaltung und persönliche Entfaltung charakterisiert werden. Dieser Individualitätsanspruch steht in Kontrast zu pädagogischen Zielsetzungen, die eher Assoziationen an den organisierten und fremdbestimmten Schulalltag aufkommen lassen.

Zugleich besteht bei den Touristen jedoch ein breites Lern- und Bildungsinteresse, das als Ansatzpunkt einer touristischen Aufklärungs- und Bildungsarbeit genommen werden kann.

Als wichtige Zielgruppe erweisen sich die jugendlichen Touristen, denn bei ihnen sind bildungsorientierte Reisemotive deutlich stärker ausgeprägt als bei erwachsenen Urlaubern (Gayler 1980, S. 3):

- ganz neue Eindrücke gewinnen wollten im Jahr 1979 43% der Jugendlichen, aber nur 37% aller bundesdeutschen Touristen;
- 24% der Jugendlichen wollten den Horizont erweitern (Durchschnittswert: 15%);
- 21% wollten Außergewöhnlichem begegnen (Durchschnittswert: 14%);
- 20% wollten etwas lernen und etwas für die Bildung tun (Durchschnittswert: 14%).

Die jugendlichen Touristen wollen aber nicht nur etwas lernen. Sie haben zugleich großes Interesse an Kommunikation und Geselligkeit, Erlebnis und Abwechslung – wie das folgendes Beispiel von einer Kreuzfahrt für Jugendliche zeigt:

> „Freitag, 7.5.82: Der erste Landgang (...)
> Gespräch mit jüngeren Leuten nach ihrer Rückkehr von den beiden Malta-Ausflügen: Sie sind schlagwortartig mit historischen Fakten konfrontiert worden, von denen selbst Abiturienten unter ihnen nie etwas gehört haben. Die Fremdenführer sollen nicht Geschichte mit lauter unbekannten Namen bringen, sie sollen erklären, was man sieht, sagen sie. Auf einem Landausflug möchte man was erleben. Eine Kneipe mit Einheimischen oder so. Landausflug soll doch kein Nachhilfeunterricht für versäumtes Schulbuchwissen sein, meint man, es soll Spaß machen." (Ganser 1982, S. 29)

Die Leitlinien einer zielgruppenorientierten Pädagogik des Reisens sind damit umrissen. Eine touristische Aufklärungs- und Bildungsarbeit sollte an diesen Urlaubsbedürfnissen der Jugendlichen ansetzen (vgl. Korbus 1985, S. 3) und Möglichkeiten bieten zu

- Kommunikation;
- Geselligkeit;
- Erlebnis;
- Abwechslung;
- neuen Eindrücken;
- Begegnung mit außergewöhnlichen Dingen;
- Erweiterung des Horizontes
- und neuen Lerninhalten.

Erste praktische Ansätze einer neuen Pädagogik des Reisens finden sich:

- In Schulbüchern über Ursachen, Strukturen und Folgen des Tourismus (vgl. Fipper 1980; Grupp 1980; Eggeling 1981; Prahl/Steinecke 1981, 1982; Steinecke/Killisch 1982).
- In Aufklärungsschriften für Dritte-Welt-Touristen („Sympathie-Magazine" des Studienkreises für Tourismus e.V. – Starnberg).
- In angewandten touristischen Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen wie:
  - alternativen Reisehandbüchern (vgl. Schilling 1985),
  - alternativen Stadtrundfahrten/-begehungen (vgl. Senator für Stadtentwicklung 1985a, 1985b),
  - Lehrpfaden zur Landschafts-, Stadt- und Technikgeschichte (vgl. Presse- und Informationsamt 1983; Sandler 1980; Thevis 1985),
  - Umweltlehrpfaden (vgl. Umweltschutzreferat 1985),
  - Angeboten länderkundlicher Animation (vgl. Müllenmeister/Waschulewski 1978).

Grundprinzip touristischer Aufklärungs- und Bildungsarbeit sollte dabei nicht die distanzierte Vermittlung kognitiver Inhalte über Land und Leute sein, die auf diese

Weise zur touristischen Attraktion und Kulisse degradiert werden. Ausgehend von den Interessen der Jugendlichen sollte vielmehr versucht werden, eine neue touristische Sensibilität für die besuchten Gebiete und eine Solidarität mit ihren Bewohnern zu schaffen.

5 Der neue Tourist – eine Utopie?

Die Probleme, die der Tourismus besonders im sozialen und ökologischen Bereich aufwirft, können nur durch gemeinsame Anstrengungen der betroffenen Bevölkerung, der Touristen, der Vertreter der Tourismusindustrie und der Planungsbehörden gelöst werden.
Intensive Aufklärungs- und Erziehungsarbeit ist notwendig, um allen Beteiligten die negativen Konsequenzen des Tourismus, aber auch Lösungsmöglichkeiten in Form sanfter Tourismusarten aufzuzeigen.
Einer Pädagogik des Reisens kommt die wichtige Aufgabe zu, die neue touristische Ethik zu vermitteln. Bezugspunkt pädagogischer Maßnahmen kann dabei der Idealtypus des „neuen Touristen" sein, den Krippendorf/Kramer/Müller (1986) entworfen haben.

Tab. 2: Der neue Tourist

1. Der neue Tourist ist ein einsichtiger Tourist.
   Merkmale: realistische Einschätzung der Touristenrolle: Voraussetzung für mehr Offenheit, Toleranz, Bescheidenheit und Kommunikationsbereitschaft; Reisen als Massenerscheinung wird akzeptiert.
2. Der neue Tourist ist ein konsumkritischer Tourist.
   Merkmale: kritischer Verbraucher; sorgfältiger Kaufentscheid; überdenkt die Folgen seiner Reise und seines Verhaltens; keine Ausbeutung durch sein persönliches Verhalten.
3. Der neue Tourist ist ein genügsamer und anpassungswilliger Tourist.
   Merkmale: einfacher und bescheidener in seinen Ansprüchen; einverstanden mit dem Abbau des Luxuscharakters der touristischen Angebote; bereit zur Auseinandersetzung mit den Einheimischen und dem Landestypischen der bereisten Gebiete.
4. Der neue Tourist ist ein rücksichtsvoller Tourist.
   Merkmale: nimmt Rücksicht auf Bedürfnisse und Verhaltensweisen, Sitten und Gebräuche der einheimischen Bevölkerung.
5. Der neue Tourist ist ein innengeleiteter Tourist.
   Merkmale: ‚Ferien zum Ich' statt ‚Ferien vom Ich'; versucht, auf der Reise und im Urlaub sich selbst zu finden; Verzicht auf das Exotische, das Extreme, das Prestige.
6. Der neue Tourist ist ein selbstbeschränkt reisender Tourist.
   Merkmale: größere Zielgebietstreue; echte Beziehungen zu Land und Leuten statt Sucht nach immer neuen Zielgebieten; der Urlaub wird auch einmal zuhause verbracht.
7. Der neue Tourist ist ein experimentierfreudiger, kreativer Tourist.
   Merkmale: er probiert im Urlaub einmal neue Dinge aus, die im Alltag zu kurz kommen; Interesse an mehr Bewegung, sportlicher Betätigung, Kommunikation, Kreativität, Bildung, Entdeckungen.

8. Der neue Tourist ist ein lernbereiter Tourist.
   Merkmale: verwendet mehr Zeit für die Vorbereitung von Reisen und Urlaub; Reisen bereits in der Schule gelernt; bereit zum verantwortungsvollen Reisen.

Nach Angaben in: Krippendorf, J. / Kramer, B. / Müller, H.: Freizeit und Tourismus. Eine Einführung in Theorie und Praxis, Bern 1986, S. 153–155 (Berner Studien zum Fremdenverkehr; 22)

Der Idealtypus des „neuen Touristen" scheint gegenwärtig eine gewagte Utopie zu sein. Seine wichtige Aufgabe wird jedoch darin bestehen, Diskussionen über das richtige Reisen auszulösen und zum Nachdenken über eigene Fehler beim Reisen anzuregen – denn der „alte Tourist" ist kein perfekter Tourist.

Eine Pädagogik des Reisens könnte dazu beitragen:

- Die Touristen nicht nur für die Wahrnehmung fremder Umwelt, Kultur und Gesellschaft zu sensibilisieren, sondern ihnen auch einen Transfer dieser Erfahrungen in den eigenen Alltag zu ermöglichen.
- Die Touristen zum Nachdenken über die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Folgen des Tourismus generell und speziell ihres persönlichen Urlaubsverhaltens anzuregen.
- Die Touristen zu rücksichtsvollen und sanften Formen des Reisens zu animieren.

Ein solches Lernen durch Reisen würde somit die Interessen der Touristen und die Interessen der örtlichen Bevölkerung integrieren. Die Hoffnungen, die seit der Zeit der klassischen Bildungsreisen an den Tourismus geknüpft werden, auf eine Zeit der persönlichen Entfaltung, der Identitätsfindung, des sozialen Lernens und der Völkerverständigung, könnten dann eingelöst werden.

Literatur

Buddrus, V.: Theorie des Jugendtourismus – Bericht aus einer Arbeitsgruppe. – In: Jugendtourismus, Starnberg 1984, S. 241–244.

Eggeling, V.-T.: Freizeit und Massentourismus. Freie Zeit und Freizeitraum als Gegenstand politischer Bildung, Stuttgart 1981 (Studienreihe Geographie/Gemeinschaftskunde; 2).

Fipper, E.: Strukturunterschiede ausgewählter Fremdenverkehrsgebiete in Mitteleuropa, Paderborn 1980 (Fragenkreise; 23539).

Ganser, A.: Kreuzfahrt für junge Leute. Beobachtungen im Sommer 1982 und Befragungsergebnisse früherer Jahre, Starnberg 1982.

Gayler, B.: Jugendtourismus heute. – In: Jugendtourismus, Starnberg 1984, S. 9–20.

Gayler, B.: Reiseaktivitäten der Teens und Twens. – In: Das Reisebüro, XXVIII (1980) 6, S. 1–5.

Giesecke, H.: Tourismus als neues Problem der Erziehungswissenschaft. – In: Hahn, H. (Hrsg.): Jugendtourismus, München 1965, S. 103–122 (Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für Jugendpflege und Jugendfürsorge; 11).

Grabbe, H. / Nahrstedt, W.: Grundzüge einer Pädagogik des Tourismus. Handlungskompetenzen für „Touristiker" aus freizeitpädagogischer Sicht. – In: Tourismus als Berufsfeld. Handlungskompetenzen für Freizeitberufe im touristischen Bereich, Frankfurt/M. 1982, S. 29–62 (Freizeitwissenschaft und Kulturpolitik; 1).

Grupp, M.: Fremdenverkehr um Mittelmeerraum. Voraussetzungen, Auswirkungen und Probleme. Eine Unterrichtsreihe für den Erdkundeunterricht der 7. Klasse, Köln 1980.

Hartmann, K.-D.: Wirkungen von Auslandsreisen junger Leute. Ein Überblick über Ergebnisse der sozialpsychologischen Forschung, Starnberg 1981.

Hasslacher, P.: Sanfter Tourismus. Virgental, Innsbruck 1984.

Hey, B.: Environmental Interpretation und Reisen. – In: Jugendtourismus, Starnberg 1984, S. 145–163.

Hoffmann, H.: Animation im Reiseführer. Die Konzeption des Tourenpaketes des ADACe.V. – In: Animation, 1 (1980) 4, S. 140–142.

Isenberg, W.: Zum Mythos einer Insel. Länderkundliche Beobachtungen auf Mallorca. Ein Projekt für Jugendgruppen. – In: Animation, 1 (1980) 10, S. 334–336.

Korbus, T.: Jugendtourismus in der Krise – Ansätze für eine Zukunftsorientierung. – In: Jugendhilfe-Info – Paritätisches Jugendwerk, (1985) Juni, S. 3–5.

Krippendorf, J. / Kramer, B. / Müller, H.: Freizeit und Tourismus. Eine Einführung in Theorie und Politik. Berlin 1986 (Berner Studien zum Fremdenverkehr; 22).

Kulinat, K. / Steinecke, A.: Geographie des Freizeit- und Fremdenverkehrs, Darmstadt 1984 (Erträge der Forschung; 212).

Lohmann, M.: Urlaubsreisen 1984. Einige Ergebnisse der Reiseanalyse 1984. Kurzfassung, Starnberg 1985.

Maeder, U.: Sanfter Tourismus: Alibi oder Chance? Die Schweiz – ein Vorbild für Entwicklungsländer? – Zürich 1985.

Müllenmeister, H.-M. / Waschulewski, E.: Animationsmodell Länderkunde. – In: Mehr Ferienqualität. Bd. II: Mehr Ferienqualität durch freizeitpädagogische Angebote, Starnberg 1978, S. 225–253.

Nahrstedt, W.: Lernen durch Gehen und Spielen. Animation als arbeitsfeldübergreifendes Konzept. – In: Animation, 1 (1980) 5, S. 161–163.

Pannenbecker, M.: Rucksacktouristen in Griechenland. Eine sozial-psychologische Studie, Starnberg 1981.

Perle, U.: Der Jugendurlaub: Eine neue pädagogische Aufgabe. – In: Hahn, H. (Hrsg.): Jugendtourismus, München 1965, S. 123–136 (Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für Jugendpflege und Jugendfürsorge; 11).

Pöggeler, F.: Egal, wohin – nur in die Ferne. Risiko- und Schutzzonen im Jugendtourismus. – In: Freizeitpädagogik, 7 (1985) 1/2, S. 67–75.

Pöggeler, F.: Freizeitpädagogik. Ein Entwurf, Freiburg i.Br. 1965.

Prahl, H.-W. / Steinecke, A.: Der Millionen-Urlaub. Von der Bildungsreise zur totalen Freizeit, Darmstadt/Neuwied 1979.

Prahl, H.-W. / Steinecke, A.: Tourismus. Arbeitstexte für den Unterricht, Stuttgart 1981 (Reclams Universal-Bibliothek; 9564).

Prahl, H.-W. / Steinecke, A.: Jugend und Freizeit. Arbeitstexte für den Unterricht, Stuttgart 1982 (Reclams Universal-Bibliothek; 9572).

Presse- und Informationsamt des Landes Berlin (Hrsg.): Spazierwege zu Industrie und Technik. – Berlin 1983.

Sandler, E.: Die Straßburger Stadtpfade. Ein Beispiel städtischer Animation. – In: Animation, 1 (1980) 7, S. 232–235.

Schilling, H.-D. (Hrsg.): Raus in die Stadt! Stadtführer für Kinder durch Berlin und 750 Jahre Geschichte, Berlin 1985.

Schmeer, M.-L.: Handbuch der Reisepädagogik. Didaktik und Methodik der Bildungsreise am Beispiel Italien, München 1984.

Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz (Hrsg.): Grüne Rundfahrt – Plätze, Parks, Siedlungen, Hinterhöfe. – Berlin 1985a.

Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz (Hrsg.): Spazierwege durch Berliner Kleingärten. – Berlin 1985b.

Steinecke, A.: Freizeit in räumlicher Isolation. Prognosen und Analysen zum Freizeit- und Fremdenverkehr der Bevölkerung von Berlin (West), in Vorbereitung.

Steinecke, A.: Das Freizeitverhalten von Jugendlichen in einer norddeutschen Mittelstadt. Ergebnisse einer Pilotstudie. – In: Wolf, K. / Weber, P. (Hrsg.): Raumrelevantes Freizeitverhalten Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland, Düsseldorf 1983, S. 179–227 (Edition Freizeit; 53).

Steinecke, A.: Der Touristiker. Handlungskompetenzen und Ausbildungsinhalte aus soziologischer Sicht. – In: Tourismus als Berufsfeld. Handlungskompetenzen für Freizeitberufe im touristischen Bereich, Frankfurt/M. 1982, S. 63–74 (Freizeitwissenschaft und Kulturpolitik; 1).

Steinecke, A. / Killisch, W. F.: Fremdenverkehr und Naherholung, Stuttgart 1982 (S II Arbeitsmaterialien Geographie im gesellschaftswissenschaftlichen Umfeld).

Thevis, W.: Historischer Wanderweg, Lage-Hörste 1985.

Umweltschutzreferat der Landeshauptstadt München (Hrsg.): Münchner Umweltwanderwege – Zu Fuß und mit dem Fahrrad zu Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten der Stadt, München 1985.

Anschrift des Verfassers: Dr. Albrecht Steinecke, Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, AG 10: Freizeitpädagogik und Kulturarbeit, Universitätsstr. 25, 4800 Bielefeld 1

Eingegangene Bücher

Alheim, Klaus: *Technologische Entwicklung und Kulturelle Bildung*. 1986. 200 Seiten. DM 16,—.
Julius Klinkhardt Verlagsbuchhandlung, Bad Heilbrunn

Bardmann, Theodor M.: *Die mißverstandene Freizeit*. Freizeit als soziales Zeitarrangement in der modernen Organisationsgesellschaft. 1986. 283 Seiten. DM 35,—.
Enke Verlag, Stuttgart

Bartl, Harald, Ulrich Schöpp, u. Andreas Wittpohl: *Gästeführung in der Fremdenverkehrspraxis*. Leitfaden für die Ausbildung von Gästeführern in Fremdenverkehrsorten. 1986. 256 Seiten. DM 48,—.
Huss Verlag, München

Birkelbach, Erich: *Freizeit-Schule-Segeln*. Persönlichkeitsbildung durch Verwirklichung von Freiheit. Teil I und II. 1986. 630 Seiten. DM 32,—.
Verlag Klaus Neubauer, Lüneburg

Bundesarbeitsgemeinschaft der Diplompädagogen e. V. (Hrsg.): *Diplom-Pädagogen in tratitionellen und neuen Arbeitsfeldern*. Zusammengestellt und bearbeitet von Hermann Buschmeyer, Alfred Knierim und Albert Siepe. 1986. 117 Seiten.
BAG-Dokumentation II, Essen

Freizeit Aktiv: *Der besondere Urlaub 1986/87*. Hrsg. vom Automobilclub von Deutschland e. V. (AvD). 1986. 223 Seiten.
Frankfurt/M.

Freizeit-Lexikon: *Neue Begriffe aus Politik, Wissenschaft, Praxis*. Hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für Freizeit. Bearbeiter: S. Agricola. 1986. 384 Seiten. DM 44,—.
Fink Verlag, Ostfildern

Glaser, Hermann: *Kommunale Kulturpolitik*. Bürgernahe Kultur in der Gemeinde. Das Mandat. Arbeitshefte zur Kommunalpolitik. 1985. 100 Seiten.
Vorwärts Verlag, Bonn

(Forts. siehe S. 134!)